

Das Bibcamp - 16./17. Mai 2008

von Chaline Timmerarens und Dierk Eichel

In Kooperation von FH Potsdam und Humbolt-Universität Berlin wurde dieser Tage das neuartige Konzept der Unkonferenz erstmals auf das bibliothekarische Umfeld angewendet. Der folgende Bericht zeigt Ablauf, Tendenzen und Ergebnisse dieser Veranstaltung, die ganz unter dem Zeichen des Web 2.0 stand.

Die Fachhochschule Potsdam, als eine praxisorientierte Ausbildungseinrichtung für Information Professionals, war zusammen mit der Humboldt-Universität zu Berlin Treffpunkt für die erste bibliothekarische Unkonferenz im deutschsprachigen Raum. Studierende des Fachbereichs Informationswissenschaften der FH Potsdam organisierten gemeinsam mit Berliner BibliothekarInnen dieses Barcamp unter dem Motto „Bibliothek 2.0 - Von der Theorie zur Praxis“.

Ein Barcamp ist eine Unkonferenz, das heißt, dass es keine Vortragenden und ZuhörerInnen im klassischen Sinne einer Konferenz gibt. Auch ein festes Programm existiert vorher nicht. Vielmehr kann jede/r Teilnehmer/in zu Beginn der Unkonferenz eigene Themen vorschlagen, die anschließend gemeinsam diskutiert werden. Daraus entsteht der Programmablauf für den folgenden Tag.

Der große und weiträumige Veranstaltungssaal „Schaufenster“ der FH Potsdam bot ein ideales Umfeld für diese Programmfindungsdiskussion am Freitagnachmittag.



Abb.1: Entwerfen des Programms

Die Pausen und die leckere Verköstigung, gesponsert von der ekz, Sun microsystems, Citavi und editura, sorgten für eine lockere Atmosphäre, die es ermöglichte, dass sich die TeilnehmerInnen angeregt unterhielten.



Abb. 2: Intensive Diskussion in den Pausen

Anschließend wurden die ausdiskutierten Themen zeitlich fixiert und bestimmt, in welchen Räumen welche Veranstaltung stattfinden sollte. Der Abend klang mit einer lustigen Slideshow-Karaoke aus und ging in eine Party über.

Am Samstag wurden die einzelnen Programmpunkte in fünf parallelen Workshops besprochen. Dabei wurde lebhaft über Themen wie zum Beispiel Katalog 2.0, Lernen 2.0 und Gender 2.0 diskutiert. Insbesondere der Stand der Bibliothek im Web 2.0-Umfeld war die zentrale Diskussionsgrundlage. Es wurde auch Kritik an der Web 2.0-Welle geübt, die das bisherige Bibliothekswesen zu überschwemmen droht. Wir denken aber, dass nicht die ganze Masse an neuen Anwendungen in die Bibliothek Einzug halten soll, sondern die aktive Beteiligung einer neuen Generation von BenutzerInnen sollten wir als Information Professionals zulassen und fördern. Es kam ein Konsens zustande, sich konstruktiv und kritisch mit diesen neuen Entwicklungen auseinandersetzen zu müssen. Trotzdem dürfen die bewährten Tugenden der BibliothekarInnen nicht vergessen werden.



Abb. 3: Workshop

Die Form der Unkonferenz ermöglichte es, dass in einer offenen und gleichberechtigten Diskussion ein Ideenaustausch zustande kam. Interessante Einsichten wurden gewonnen und neue Projekte und Kooperationen bahnten sich an.

So haben wir beide, zusammen mit ein paar unserer KommilitonInnen aus Potsdam und Berlin, spontan entschieden, dass wir auch eines der neuen Web 2.0-Tools nutzen wollen: Es wurde der Blog [„BibliothekarInnen sind uncool“](#) erstellt. Darin wollen wir darstellen, wie wir uns unsere neue Arbeitswelt vorstellen, und außerdem soll das uncoole Image von BibliothekarInnen im Besonderen und InformationswissenschaftlerInnen im Allgemeinen ein bisschen aufgepeppt werden.

Die Organisation des Bibcamps unterschied sich von der einer normalen Konferenz. Im Vorfeld waren regelmäßige persönliche Treffen, aber auch die Onlinekommunikation von entscheidender Bedeutung. Das dafür eingerichtete [Wiki](#) diente gleichzeitig als Homepage des Barcamps, auf der die TeilnehmerInnen bereits Wochen vor Beginn der Veranstaltung Themenvorschläge eintragen konnten. Bei den Arbeitstreffen wurden persönliche Zuständigkeiten und Aufgabenbereiche festgelegt und ein besonderes Augenmerk auf die strukturierte Protokollierung und Moderation gelegt. Für die Sponsorengewinnung war ein frühzeitiges und konkretes Konzept sowie der persönliche Kontakt wichtig. Eine gute technische Vorbereitung der Konferenzräume hinsichtlich des WLAN spielte eine große Rolle, da viel Gebrauch von Web 2.0 Anwendungen gemacht werden sollte. Ständiges Bloggen und Streamen eines Live-Videos waren feste Bestandteile der Unkonferenz



Abb.4: BloggerInnen bei der Arbeit



Abb.5: Auch ein Maskottchen durfte nicht fehlen: "Horst der Biber"

Bei der Organisation war vor allem daran zu denken, flexibel zu bleiben und den TeilnehmerInnen die Freiheit zu lassen, Abläufe umzustoßen. Das Barcamp lebt von kollaborativen Entscheidungen und Arbeitsweisen.

Es gelang uns mit dieser Unkonferenz, nicht nur Menschen aus dem Bibliotheksbereich, sondern auch aus der Informatik und Pädagogik zusammenzuführen. Die rund 70 TeilnehmerInnen kamen aus ganz Deutschland. Wir denken, dass dieses erste größere Treffen der Bibliothek 2.0 Community mit den Möglichkeiten des persönlichen Erfahrungs- und Ideenaustausches das Netzwerk mit vielen neuen Akteuren noch enger knüpfte. Somit haben alle TeilnehmerInnen für die zukünftige Entwicklung der gemeinsamen Vision von einer innovativen und kundenorientierten Bibliotheksarbeit eine gute Voraussetzung geschaffen.

Die Begeisterung der Teilnehmenden hat dazu geführt, dass solch ein Bibcamp nun jährlich und an wechselnden Orten stattfinden wird. Wer nicht teilnehmen konnte, hat die Möglichkeit, sich auf dem ständig weitergepflegten [Wiki](#) des Bibcamps ein Bild von der Themenvielfalt und den Erkenntnissen der Unkonferenz zu machen und sich natürlich auch aktiv an der Entwicklung neuer Ideen beteiligen.

Abbildungsverzeichnis

Abb.1: Entwerfen des Programms

Dierk Eichel

Abb.2: Intensive Diskussion in den Pausen

Dierk Eichel

Abb.3: Workshop

Hans-Christoph Hobohm

Abb.4: BloggerInnen bei der Arbeit

Dierk Eichel

Abb.5: Auch ein Maskottchen durfte nicht fehlen: "Horst der Biber"

Dierk Eichel